



## **Ausführliche Schwedische Grammatik**

**Dieterich, Udo Waldemar**

**Stockholm [u.a.], 1840**

4. Abschnitt. Zeitalter des unabhängigen Auftretens der einzelnen  
Schriftsteller, u. s. w.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62596)

zig und allein zu einer Sache des logischen Verstandes zu machen. Die Nordenflucht dagegen und die, welche, wie ihre gefeierte Meisterinn von einer höheren Ansicht begeistert waren, zeigten eine entschiedene Neigung für das Sentimentale, für die Schönheiten der Natur und besonders der ländlichen Natur, mit einem Worte für das Poetische im Leben. Wollten jene Alles begreifen, nichts bloß fühlen, waren sie mit ihrem verspöttelnden Witz beständig bereit, Alles ins Lächerliche zu ziehen; so wurden diese von allem, was in der Natur und dem Gefühle schönes vorhanden ist, innig gerührt und tief ergriffen. Würden die einen also alle wahre Poesie, allen tieferen Sinn für das Hohe verdrängt oder im Keime erstickt haben, würden die anderen zu schwärmenden Sklaven ihres Gefühls ausgeartet sein, so konnte sich gerade durch diesen Gegensatz das Rechte, das Wahre bilden. Sollte uns auch der witzelnde Dalin kalt lassen, sollte uns auch die reizende, schwärmerische Nordenflucht unwiderstehlich zu sich ziehen, so dürften doch beide im gleichen Maße auf die Vervollkommnung ihres Zeitalters gewirkt haben — Und wer möchte nicht, wenn auch mit verschiedenen Gefühlen, das Haupt des einen so gern, als der anderen mit dem wohlverdienten Lorbeer schmücken?

#### §. 11.

Vierter Abschnitt vom Jahre 1778 bis zum Jahre 1792 oder von Gustaf dem dritten bis Leopold. Zeitalter des unabhängigeren Auftretens der einzelnen Schriftsteller (jedoch mit weniger Ausnahme unter dem unbeschränktesten Einflusse des Französischen Geschmacks).

---

Gustaf der dritte von der Natur nicht allein mit den vorzüglichsten Geistesanlagen, sondern auch mit einem brennenden Eifer für die Ehre seines Vaterlandes und einer innigen Liebe zu den schönen Wissenschaften ausgerüstet, würde bei einer weniger schiefen Erziehung und einer weniger vernachlässigten wissenschaftlichen Bildung ein solcher Beschützer und Beförderer der Wissenschaften geworden sein, wie sich die Geschichte dessen nie zu rühmen gehabt hat. Um so mehr müssen daher die dennoch ganz ungewöhnlichen Leistungen des königlichen Mäcens und Schriftstellers hochgeschätzt werden, und um so größer muß die Hochachtung sein, welche sich eines jeden bei der Erinnerung an das Zeitalter bemächtigt, das so bezeichnend nach ihm seinen Namen erhalten hat. Im Jahre 1786 stiftete er die Schwedische Akademie, welche, wie er sich selbst in seiner Rede bei ihrer Stiftung äußerte, nur aus solchen Mitgliedern bestehen sollte, die von einer wahren Liebe zu den schönen Wissenschaften belebt, durch umfassende und gründliche Gelehrsamkeit zu einem richtigen Urtheile gereift wären und sich in den höchsten Staatsämtern oder im allgemeinen Leben ausgebildet hätten. Die Statuten der Akademie empfahlen ein eifriges und reges Streben für die Reinheit, Kraft und Erhabenheit der Schwedischen Sprache allen Mitgliedern als ihre höchste Pflicht und das Ausarbeiten eines Wörterbuchs und einer Grammatik als eine der hauptsächlichsten und ersten Arbeiten. Zu einer Grammatik wurde auch im 1sten Theile der Schriften der Akademie im Jahre 1796 durch eine ausführliche Abhandlung von der Schwedischen Rechtschreibung ein zu erneuerten Hoffnungen

berechtigender Anfang gemacht; die indessen erst im Jahre 1836 durch die Herausgabe von "Svensk Språklära utgifven af Svenska Akademien. Stockh. hos A. C. Hellsten, 8:o, XXXIII und 442 S." zum Theile in Erfüllung gingen. Allein ein Wörterbuch ist noch nicht erschienen, um in der Europäischen Litteratur neben Ihres Glossarium eine so fühlbare Lücke auszufüllen. Die Abhandlungen und Nachrichten der Akademie sind in dieser Reihenfolge erschienen: "Svenska Akademiens Handlingar ifrån 1786. 1—5 D. Stockh. 1801—13, 8:o"; "Svenska Akademiens Handlingar ifrån 1796, 1—18 D. 1801—1838, 8:o" u. s. w.—Indessen nicht nur als Beschützer und Aufmunterer, sondern ebenfalls als Schriftsteller hat sich Gustaf der dritte einen unsterblichen Namen erworben. Seine Schriften wurden vom Grafen Joh. Gabr. Drenstjerna zuerst in Französischer und dann in Schwedischer Sprache herausgegeben unter dem Titel: "KONUNG GUSTAF III:s Skrifter i Politiska och Vittra Ämnen; tillika med Dess Brefvexling 1—6 D. Stockh. 1806—1812, 8:o" und besonders "Theaterstycken af K. GUSTAF III. 2 B. Stockh. 1826, 8:o". Der erste Theil enthält hauptsächlich Reden, unter denen als wahrhafte Meisterwerke hervorzuheben sind: "Tal till Rikets Ständer vid Riksdagens början 1771; Tal till Rikets Ständer på Rikssalen 1772; Tal på Rikssalen i alla fyra Ståndens närvaro 1789; Personalier öfver Konung ADOLF FREDRIK; Äreminnet öfver Lenart Torstenson". Der zweite und dritte Theil enthält seine dramatischen Werke (die von ihm ohne allen Zweifel ursprünglich Schwedisch verfaßt sind), nämlich "Gustaf Wasa; Gustaf Adolf och Ebba

Brahe; Siri Brahe; Helmsfelt, und Gustaf Adolfs Ädelmod", welche geschichtliche Personen behandeln, und außerdem "Frigga, Komedi; Svartsjuka Neapolitanaren, Dram; Alexis Mickaelowitsch och Natalia Narischkin, Dram; Bedragne Bachan, Komedi", und "Den Ena för den Andra, Komedi". Die drei letzten Theile endlich bewahren den Briefwechsel des Königs auf und verdienen, da dieser größtentheils in Französischer Sprache geführt wurde, weniger Berücksichtigung.

Johan Henrik Kellgren (geb. 1751, gest. 1795) war eigentlich kein schaffendes Genie und hatte die meisten seinen Werken zum Grunde liegenden Ideen entlehnt; wählte aber mit einem sicheren Scharfblicke das Vorzüglichste aus, faßte es mit Begeisterung auf und stellte es mit einer Zartheit, einer Anmuth und einem Adel dar, so daß er weit erhaben unter seinen Zeitgenossen hervorragt. Zu einem verdienten Vorwurfe dürften ihm aber die in seinem: "Man eger ej Snille, för det man är galen" ausgesprochenen Ansichten, und seine Verachtung der Deutschen Litteratur gereichen. Durch die Herausgabe von "Stockholms Posten, 1778—1795, 4:o", einer Zeitschrift, in der Kellgren durch seine Abhandlungen und Rezensionen auf das Entschiedenste einen allgemeinen Einfluß ausübte, gewann er zuerst die Aufmerksamkeit des Königs. Von seinen dramatischen Werken verdient vorzüglich erwähnt zu werden "Gustaf Wasa, Lyrisk Tragedi i Tre Acter", das als ein wahres National-Schauspiel nie seinen hohen Werth verlieren wird. Außerdem gehören hierher "Gustaf Adolf och Ebba Brahe, Lyriskt Skådespel"; Aeneas i Carthago, lyrisk Trage-

di"; "Dottning Christina, Dram med Sång och Balletter". — Zu allen diesen Werken ist der Plan von Gustaf dem dritten entworfen. Von seinen satirischen Gedichten wird man immer der leichten und munteren Darstellung wegen mit Befriedigung lesen: "Jordens Skapelse; Ljusets Fjender; Byxorna; Nytt försök till orimlad Vers; Man eger ej Snille för det man är galen". Durch ihre naive Anmuth und ihren melodischen Versbau sind von seinen Liedern besonders anziehend: "Epicurismen; Vår-Visa; Orden till Haydns Roxellane", und vor Allem sein lyrisches Gedicht, Nya "Skapelsen eller Inbildningens Verld". Von seinen profaischen Schriften stellen ihn am vortheilhaftesten dar: "Företal till FREDMANS Epistlar" und "Philosophen på Landet." Kellgren vollendete den lyrischen Ausdruck in der Schwedischen Sprache, schuf mit Beachtung richtiger metrischer Grundsätze den noch immer tadelnswerthen Versbau in einen melodisch wohlklingenden und dem Genius der Sprache angemessenen um, und wurde hierdurch und durch seine Recensionen der Schöpfer einer neuen Zeit. Alle würden sich ihm zu einem noch größeren Danke verpflichtet fühlen müssen, hätte er sich weniger von dem Französischen Geschmacke tyrannisiren lassen. Eine vollständige Ausgabe seiner Schriften ist: "JOH. HENR. KELLGRENS Samlade Skrifter 1—3 D. Stockh. 1811, 8:o" (3 Aufl.). Er war Handsecretär des Königs. — Carl Israel Hallman (geb. 1732, gest. 1800) zeichnete sich durch seine, gewiß hin und wieder leichtfertigen Parodien in einem so hohen Grade aus, daß Creuz selbst (welcher einer von den Schriftstellern war, deren Werke ihm Veranlassung zu

Parodien gegeben hatten) äußerte, er möchte lieber Verfasser der Parodie "Corporal Ölbom", als seiner eigenen parodirten Arbeit sein. Als ein ausgezeichneteter Komiker zeigt er sich in "Det Underjordiska Bränvins-Bränneriet. Stockh. 1777, 3:o", und Beweise von seinem glücklichen Talente, von seiner idyllisch lieblichen Munterkeit giebt er in seinem "Tillfället gör Tjufven. Divertissement uti en Act med Vaudeviller. Stockh. 1786, 8:o". Seine Schriften kamen gesammelt heraus: "C. J. HALLMANS Skrifter. Stockh. 1820, 8:o". Sein Schauspiel "Rymmerskan" wurde confiscirt. Er war beim Bergscollegium angestellt, aber nicht glücklich in seiner Beförderung. — Carl Michael Bellman (geb. d. 4te Febr. 1740, gest. d. 10te Febr. 1795) ist auf jeden Fall ein in seiner Art einziger und ausgezeichnet geistreicher Schriftsteller. Gustaf der dritte nannte ihn den Schwedischen Anakreon, und wiewohl schon Kellgren diese Benennung verwarf, so dürfte sie doch den treffenden Scharfblick des Königs verrathen, der so wohl verstand das Genie zu beurtheilen und hervorzuziehen, und mit den Einschränkungen, die Zeit und Land nothwendig machen, auf das Gelungenste bezeichnend sein. Bellman ist eben so eigenthümlich als volksthümlich und deswegen durch keine Uebersetzung wiederzugeben. Um ihn verstehen zu können, muß man mit den Sitten seiner Zeit, mit der örtlichen Beschaffenheit Stockholms auf das Vertrauteste bekannt; um ihn fühlen zu können, muß man vom Geiste seiner Ordensbrüder in der Gesellschaft Par Bricole belebt; um ihn ganz genießen zu können, muß man glücklich genug sein, ihn, wie von dem nun schon

verewigten, unvergeßlichen Axel Arvid Raab dargestellt werden zu sehen, und — um endlich von seiner bacchantischen Orphik ganz ergriffen zu werden, muß man den 26sten Juli, den Jahrestag der Einweihung seines kolossalen, von dem unsterblichen Nyström gefertigten Brustbildes in Bronze, in der herrlichen Natur des unvergleichlichen Stockholmer Thiergartens als Ordensbruder gefeiert haben. — Dieses so genannte Bellmans-Fest, das sich im eigentlichen Sinne des Wortes, in ein Volksfest verwandelt hat, gab Veranlassung zu einem Streite über Bellman, in welchem er von seinen Gegnern zu einem Bänkelsänger herabgewürdigt wurde. Dieß darf indessen unsere Verwunderung weiter nicht erregen, da Bellman, wie schon gesagt, nur dem Geweihten das sein kann, was er ist. Bellman hatte übrigens auch ernste Seiten, wie seine "Tankar vid Fru Hedv. Eleon. Hallmans Graf (1764)" auf eine ergreifende Weise zeigen; er hatte auch ein äußerst gefühlvolles, vom Leiden anderer leicht gerührtes Herz, wovon uns den herrlichsten Beweis giebt, daß er einige Tage nach Lidners Tode zu der unglücklichen Wittwe desselben kam und ihr mit den Worten: "Siehe da, das habe ich für Dich zusammengesungen!" 50 Thaler überreichte. — Sein "Ulla Winblad, Christian Wingmark, Mollberg und Movitz" sind treffende und malende Caricaturen von Schwedischen Freiharten, wie sie sich nur zu seiner Zeit fanden. Seine meisten und vorzüglichsten Gedichte finden sich in der Zeitschrift "Hvad Behagas? No. 1—8. Stockh. 1781, 4:o und 1833, 8:o" (2 Aufl.) Seine vorzüglichsten Schriften sind: "Bacchi Tempel,



pel, öpnadt vid en Hieltes Död. Stockh. 1783, 8:o" (neue und verm. Aufl. Stockh. 1815); "Zions Högtid. I H. Stockh. 1787, 8:o"; "Fredmans Epistlar. Stockh. 1790, 8:o Med Musik" (neue Aufl. Stockh. 1831); "Fredmans Sånger Stockh. 1791, 8:o. Med Musik" (neue Aufl. 1814); "Bihang till Fredmans Epistlar. Nyköping 1809, 8:o"; "Fredmans Handskrifter. Ups. 1813, 8:o"; "C. M. BELLMANNS Skaldestycken &c. 1, 2 D. Stockh. 1814, 8:o"; "Walda Skrifter af CARL MICHAEL BELLMAN. 1—6 D. Stockh. 1835—1836". Bellman war als Secretär bei der Lotterie angestellt, hatte aber gegen die Hälfte seiner Besoldung die Verwaltung dieses Postens einem anderen übertragen, und besaß den Titel eines Hofsecretärs. — Olof Kerell, ein vertrauter Freund Bellman's und Hallman's, hat sich durch seine muntern, aber auch leichtfertigen Einfälle in "Mina Tidsfördrif på Gäldstufvan. 1—3 St. Stockh. 1776 — 1777, 8:o"; "Hatten No. 1—11, Stockh. 1768—1769, 8:o", "Zamaletski, Historisk Berättelse, dedicerad till Sällskapet Par Bricole. Stockh. 1781, 8:o", und besonders durch seinen "Kapten Puff eller Storprataren. Komedi. Stockh. 1811, 12:o" (2 Aufl.), bekannt gemacht. — Johan Magnus Lannerstjerna, ebenfalls einer von jenen muntern und lebenslustigen Schriftstellern dieser Zeit, hinterließ außer anderen scherzhaften Gedichten und Reden vier dramatische Arbeiten: "Quinnorna och Förtroendet, Comedi med Sång; Äfventyraren eller Resan till Månens Ö. Comedi; Adolf och Lotta. Drame, und Magistern. Comedi". — Christopher Bogislaus Zibet (geb. 1740, gest. 1809) hatte geringeren Einfluß

auf die Litteratur durch seine wenigen Schriften, von denen jedoch das komische Heldengedicht: "Kurriaden", über den Tod eines Eichhörnchens sehr beliebt war, als durch seine Stellung als Director des Schauspiels, und war Secretär der auswärtigen Angelegenheiten und Hofkanzler. — Carl August Ehrensvärd (geb. 1746, gest. 1800) betrachtete die Dichtkunst als ein Gemälde und den Reim als Glas und Rahmen der Gedanken. Seine Schriften z. B. "Resa till Italien 1780, 81, 82 &c. Stockh. 1819 (neue Aufl.); De Fria Konsterns Philosophie: Stockh. 1786 (Siehe c. A. EHRENSVÄRDS Skrifter. Strengnäs 1816 8:o)", beweisen auch überall, daß er reicher an tiefen Gedanken, als an Worten war. Nach der unglücklichen Schlacht bei Svensksund legte er seinen Befehl als Oberadmiral nieder, und war auch später nur einige Jahre als General-Admiral thätig, worauf er sich wieder aus dem öffentlichen Leben zurückzog. — Elis Schröderheim (geb. 1747, gest. 1795) schrieb die dramatischen Stücke, "Rängedala-Riddaren (1788); Fjäsken eller den Beställsamme (1791); Sladdret eller Fjäskens Mirakler (1791)", aus denen ein munterer Geist und ein spielender Witz hervorleuchtet. Nachdem er als Landeshauptmann seine Entlassung genommen hatte, so lebte er in der Nähe Stockholms in der größten Zurückgezogenheit. — Gustaf Regnér (geb. 1747, gest. 1819) beurfundet sich durch seine Schriften als einen klassisch gebildeten, mit den Werken der neueren Litteratur innig vertrauten und den Fesseln des conventionellen Französischen Geschmacks entwachsenen Schriftsteller. Durch seine Schrift: "Försök till Metriska Öfversättningar

från Forntidens Skålder. Stockh. 1801", gab er der Dichtkunst eine ganz neue Richtung. Die erste Aufmerksamkeit hatte er sich durch seine Oden: "Öfver Ensligheten" und "Öfver Hösten" zugezogen. Sein "Gustaf Wasa till Hemming Gadd, Heroid" und "Svar på Frågan: Om ålderdomen är efter naturens inrättning ett tillstånd af förlorad sällhet o. s. v." gewann in der Schwedischen Akademie den großen Preis; sein "Minne af Jonas Alströmer, Svenska Handaslöjdernas Fosterfader. Stockh. 1790 8:o", wurde ebenfalls belohnt, und für die Uebersetzung, "Bref om Kärleken till Fäderneslandet", wurde er von dem Könige Friedrich dem Grossen in Preussen, dem Verfasser dieser Schrift, mit einem Handschreiben beehrt. Regnér hat sich durch vielerlei Schriften nie zu vergessende Verdienste erworben, und lebte auch bis zu seinem Hinscheiden mit dem Titel eines Expeditions = Secretärs nur den Wissenschaften. — Johan Adam Lingstadius (geb. 1748, gest. 1827) hat sich als ein durch philologische Gelehrsamkeit und wahren poetischen Schwung ausgezeichnete Uebersetzer des Alten Testaments bekannt gemacht. Er war Bischof in Strängnäs. — Carl Envallson, war Notarius Publicus und verdient als einer der fruchtbarsten Theaterdichter genannt zu werden. Seine beliebtesten Arbeiten sind, außer seinen Uebersetzungen und Nachahmungen, folgende: "Gustaf Ericsson i Dalarne. Dram. Stockh. 1784, 8:o; Slotter-Ölet eller Kron - Fogdarne. Stockh. 1786, 8:o; Collin och Babet und Bobis Bröllop. Stockh. 1787, 8:o; Renaud d'Ast. Stockh. 1788, 8:o; Svart på hvitt. Komedi. (1791); Peter den Store och Strelitzerna. Stockh.

1799, 8:o; und Iphigenie den andra eller gamla Grekiska Historien. Stockh. 1800 8:o". — Carl Gustaf Nordin (geb. 1749, gest. 1812) machte sich durch verschiedene Reden in der Schwedischen Akademie z. B. "Om Svenska Språkets Öden; Minnen öfver Namnkunniga Svenska Män"; und seine sonderbare Idee von der Unächtheit der alten Griechischen und Römischen Schriftsteller bekannt. Er war Bischof in Hernösand. — Samuel Ödman (geb. 1750, gest. 1829), ein ausgezeichnete Orientalist, Archäologe und Naturforscher, soll, nachdem ihm das Magister-Diplom verweigert worden war, zuerst von dem berühmten Michaelis, der seine gründlichen und ungewöhnlichen Kenntnisse kennen gelernt hatte, der Schwedischen Bibel-Commission empfohlen worden sein, welcher Empfehlung er sich auch durch seine vielen und mit der gründlichsten Gelehrsamkeit verfaßten theologischen, naturgeschichtlichen und geographischen Schriften vollkommen würdig erwies. Sein "Försök till Kyrko-Sånger. Upsala 1798, 12:o; Försonaren på Golgatha. Oratorium Upsala 1809; Försonaren på Oljoberget. Orat. Ups. 1810, 8:o" beweisen, daß er ebenfalls ein glücklicher Dichter war; und seine "Hågkomster från Hembygden och Skolan. Upsala 1830, 8:o" werden immer mit dem lebhaftesten Interesse gelesen werden. Ödman war Professor und Doctor der Theologie. — Johan Gabriel Drenstjerna (geb. 1750, gest. 1818) besaß eine lebhaft Phantasie, einen einnehmend milden, oft ins Schwärmerische übergehenden Frohsinn, weswegen auch seine Gedichte "Tal på vers; Ode öfver Gustaf Adolfs Död; Dagens Stunder; Skördarne;

Hoppet", mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen wurden. Sein "Äreminne öfver Konung Gustaf III" verräth in jeder Zeile den warmen und dankbaren Bewunderer. Orenstjerna versuchte auch die altnordischen Mythen der neueren Dichtkunst zu eignen zu machen, in welcher Hinsicht seine wohlgelungene dramatische Arbeit: "Drottning Disa" lesenswerth ist. Eine Sammlung seiner Schriften findet sich unter dem Titel: "Arbeten af JOHAN GABRIEL OXENSTJERNA 1—4 D. Stockh. 1805—1815, 8:o 5 D. (nach seinem Tode erschienen). Förra, Sednare Band, Stockh. 1826, 8:o". Der Graf Orenstjerna war Reichsmarschall. — Gudmund Jöran Adlerbeth (geb. 1751, gest. 1818) verdient ohne Zweifel den Namen des vorzüglichsten Trauerspiel-Dichters seiner Zeit, und seine Tragödien "Ingiald Illråda" und "Oden" werden immer als vorzüglich gelungene dramatische Werke betrachtet werden müssen. Einen sicheren Grund für die Schwedische Metrik legte Adlerbeth durch seine Uebersetzungen des Horaz, Virgil und Ovid, welche außerdem hinsichtlich ihrer Sprache und größten Vollendung beständig einen klassischen Werth behalten werden. — Durch seine sachreichen und getreu zeichnenden Gedächtniß-Reden, von denen die gelungensten über Schröderheim, Ehrensvärd, Troil und Nordin sind, hat er sich ebenfalls volles Recht auf den Namen eines ausgezeichneten Prosaiikers verschafft. Seine poetischen Schriften besitzen wir in: "Gudmund Jöran Adlerbeths Poetiska Arbeten 1, 2 D. Stockh. 1802, 1803, 8:o" (neue vermehrte und verbesserte Aufl.). Der Freiherr Adlerbeth verlangte einige Jahre vor seinem Tode Entlassung

von seinem Staatsraths-Amte. — Nils von Rosenstein (geb. 1752, gest. 1824) wurde zu seiner Zeit für einen ausgezeichneten Philosophen gehalten, und hatte sich nicht allein durch seine Schriften, sondern auch durch seine persönliche Bekanntschaft mit d'Alembert, Marmontel, Diderot u. a. ein solches Ansehen erworben, daß man glaubte, eine Vorrede aus seiner Feder verschaffe einem jeden Werke Unsterblichkeit. Daher finden sich auch Vorreden von ihm zu Kellgren's, Lehnberg's, Lidner's, Schröderheim's und der Lenngren Werken. Die vorzüglichsten seiner Schriften sind: "Försök till en Afhandling om Upplysning &c. Stockh. 1789, 8:o; Anmärkingar om Vitterhet och Smak". (Svenska Akad. Handl. 1786, 2 D.) Er war Staatssecretär der geistlichen Angelegenheiten. — Erik Michael Fant (geb. 1754, gest. 1817) war ein weniger glücklicher Dichter, als scharfsinniger Geschichtsforscher, was außer seinen vielen akademischen Schriften besonders bezeugen: "Kort Utkast till Konung Gustaf Adolfs Historia, 1, 2 D. Stockh. Ups. och Åbo 1784, 85, 8:o; Utkast till Föreläsningar öfver allmänna Historien, ifrån Sextonde Seculi Början, 1--8 D. Ups. 1786--1800, 8:o; Fortsättning af Sv. Lagerbrings Svea Rikes Historia, Ups. 1794; Utkast till Föreläsningar öfver Svenska Historien 1--5 St. Ups. 1801--1804, 8:o"; u. s. w. Nachdem er von seiner Professur der Geschichte entlassen worden war, so beschäftigte er sich einzig und allein mit der Herausgabe der "Scriptores Rerum Svecicarum Medii Aevi". — Abraham Niclas Edelerank (geb. 1754, gest. 1821) er-

regte besonderes Aufsehen durch seine "Ode till Svenska Folket, Stockh. 1786, 4:o"; in der er auf eine eigenthümliche Weise von der altnordischen Mythologie Gebrauch machte. Der Freiherr Edlerantz, welcher bevor er geadelt wurde Clewberg hieß, war Director der Königl. Capelle und des Theaters, später aber Director in der Landwirthschafts = Akademie. — Matthias Bjugg war durch Rudbeck's Atlantica und eine verkehrte Liebe zu dem Scandinavischen Alterthume in eine so excentrische Ueberspanntheit gerathen, daß Thorild seine Werke sehr treffend erklärt hat für unnachahmbare und einzig in ihrer Art dastehende Meisterwerke in dem durchaus Tollen. — Nils Lorens Sjöberg (geb. 1754, gest. 1822) erhielt den ersten großen Preis, welcher von der Schwedischen Akademie für gelungene Werke in der Dichtkunst ertheilt wurde. Seine poetischen Schriften sind enthalten in: "Skaldestycken af N. L. SJÖBERG. Stockh. 1820, 8:o" (2te vermehrte Aufl.). Er wurde eben nicht von dem Glücke auf seiner Bahn als Beamter begünstigt und starb als Expeditions = Secretär. — Anna Maria Lenngren, gebor. Malmstedt, (geb. 1754, gest. 1817) berechtigte schon in ihrem 17te Jahre durch ihr Gedicht "The-conseljen" hinsichtlich ihrer Dichtertalente zu großen Hoffnungen, denen sie auch entsprach durch die Leichtigkeit und den munteren Witz, der ihre Satire belebt, durch die lebhaft malende, oft ins Ironische übergehende Anmuth, die ihre Idyllen durchweht und durch das Naive und Anziehende, das ihren Liedern einen besonderen Werth giebt. Eine Auswahl ihrer Schriften findet sich unter dem Titel: "Skal-

de-Försök af Anna Maria Lenngren. Stockh. 1825, 8:o" (2 Aufl.) — Ulrika Carolina Widström, geb. Forsberg, verdient neben der Lenngren genannt zu werden wegen der Zartheit ihres Gefühles, ihres anziehenden Reizes im Ausdrucke und ihrer glühenden Leidenschaftlichkeit, in welcher Hinsicht besonders ihrer "Erotiska Sönger, Stockh. 1799, 8:o" zu erwähnen ist. — Christopher Dahl (geb. 1758, gest. 1809) war ein äußerst gründlicher Philologe, ein durch Einfachheit und Gemüthlichkeit einnehmender Redner und glücklicher Dichter geistlicher Lieder. Seiner Belehrsamkeit ganz angemessen war er zu Upsala Professor der Griechischen Litteratur. — Magnus Lehnberg (geb. 1758, gest. 1808) war seiner blumenreichen und schönen Sprache wegen zu seiner Zeit als Redner mehr gefeiert, als je ein Schriftsteller, so daß selbst die meisten Kunstrichter in ihrer Bewunderung ausriefen, mit Lehnberg sei zugleich die Beredsamkeit vollkommen ausgebildet geboren worden. Doch erhoben sich auch schon damals Stimmen, die etwas Erhabneres, als einen prunkenden, oft nichts sagenden oder Gedankenarmuth bemäntelnden Wortschwalg kannten, gegen ihn, und bewiesen, daß seine hohen Worte und die höchste Pracht seiner Bilder oft die alltäglichsten und trivialsten Sachen darstellten, daß sein Genie zwar ausgezeichnet und seine Einbildungskraft äußerst reich, sein Urtheil aber auch oft schief und unrichtig sei. Indessen diese Stimmen verhallten; Lehnberg zu hören, war einmal zur Mode geworden, und sein theatralischer Vortrag entzückte nicht nur Alle, sondern eine Schaar junger Geistlichen wurde zur blinden Nach-



ahmung hingerissen, was viel dazu beitrug, daß das, was man bei dem geistvollen Lehnberg anstaunte, in seiner Lächerlichkeit und Abgeschmacktheit dargestellt wurde; da von Lehnberg nur das Äußere von diesen Nachahmern entlehnt wurde, sein vorzüglicher Geist aber, der nur einem verderbten Geschmacke gehuldigt hatte, ihnen fehlte. Man hat Lehnberg den Schwedischen Fenelon genannt, und dieß mit Recht, wenn man weniger auf seine Reden selbst Rücksicht nimmt, als auf den Beifall und das Ansehen, das er genoß, und das wir nicht treffender, als mit diesen Worten aus der Vorrede zu seinen Predigten schildern können: "der feine Witz, der ausgesuchte Geschmack, die veredelten Sitten, die hohe Geburt, der Reichthum, die Jugend, die Schönheit, die Pracht, der Leichtsin, die Eitelkeit" — Alles drängte sich, um Lehnberg zu hören. Seine hinterlassenen Schriften sind: "Äreminnen och Inträdes-Tal, hållne i Svenska Akademien, af MAGNUS LEHNBERG. Stockh. 1819, 8:o (neue Aufl.); Predikningar af MAGNUS LEHNBERG. I—3 D. Stockh. 1827, 1828, 8:o" (4te Aufl. mit dem Bildn. d. V.). Lehnberg starb als Bischof in Linköping. — Bengt Lidner (geb. 1759, gest. 1793) war von der Natur auf eine verschwenderische Weise mit glücklichen Dichteranlagen begabt, aber zu schwach seiner Neigung zu einem regellosen Leben zu widerstehen, und selbst sein Königlich-er Gönner, Gustaf der Dritte konnte ihn ungeachtet aller angewandten Mühe nicht heilen. Sein "Grefvinnan Spastaras Död. Skalde-stycke. Stockh. 1784, 8:o" wurde besonders mit einer allgemeinen und ungetheilten Begeisterung

gelesen, und dürfte auch als eine der vorzüglichsten elegisch-dithyrambischen Schilderungen zu betrachten sein. Nächst diesem ist: "Året MDCCLXXXIII. Skaldestycke. Stockh. 1 84, 8:o", das am meisten beliebte seiner Gedichte, dem sich: "Yttersta Domen. Skaldestycke, Åbo 1788, 4:o", würdig anschließt. Lidner verdient unbezweifelt den Namen eines ungewöhnlich geistvollen Dichters, und seine Schriften werden gewiß einen jeden gefühlvollen und für das Schöne empfänglichen Leser auf das Ansprechendste und Ergreifendste durch ihre trauernde, halbverzweifelnde Sehnsucht nach etwas Besserem, Erhabnerem, durch ihre zur Wehmuth stimmenden Klagen über anderer und eigenes Leiden, und durch ihre geistreiche und erhabene Sprache befriedigen. Die besten Ausgaben seiner Schriften sind: "LIDNERS Samlade Arbeten. Förra, Sednare Delen. Stockh. 1812, 1814, 8:o (neue Aufl.); LIDNERS Sednare Samlade Skrifter. Stockh. 1820, 8:o". Lidner war in Paris kurze Zeit Legations-Secretär beim Grafen Creux, verheirathete sich später in Finnland in der unglücklichsten Lage mit dem durch ihre Treue als Gattinn so ausgezeichneten Fräulein Eve Jacqueline Hastfer, und kehrte endlich nach Stockholm zurück, wo er auch starb. — Thomas Thorild (geb. 1759, gest. 1808) hatte Plato, Seneca und Tacitus zu seinen Vorbildern und die von den Englischen, Deutschen und Französischen Schriftstellern zu seinen Lieblingen erwählt, welche mit einem reinen und gefühlvollen Gemüth die Natur betrachteten und ihre ungekünstelte Nachbildung sich als ihr höchstes Ziel gesteckt hatten — Ossian war sein höchstes Ideal. Es darf uns daher nicht wundern,

wenn Thorild von einem solchen Sinne belebt und dabei von seltenen Geistesgaben glücklich unterstützt, sich die allgemeine Liebe in einem so hohen Grade erwarb, als sie vor ihm noch kein Schriftsteller besessen hatte. Indessen hatte er auch seine litterären Gegner, die noch immer nicht leiden konnten, daß ein Schriftsteller selbständig aufträte, und die noch an dem Gängelbände des Französischen Geschmacks festhielten. Die Poesie erklärte Thorild für den Glanz des Bildes, die Höhe des Gefühls, die Kraft der Musik der Sprache; das Metrum derselben aber hielt er für eine kalte Mode, und den Reim verglich er mit einem abgemessenen Pizzicato in einer Violin-Sonate oder mit einem wiederkehrenden Caprioletto in einem Tanze. Aus dieser letzteren, zu seinen Eigenheiten gehörenden Ansicht sind auch seine Versuche, eine prosaische Poesie hervorzurufen, zu erklären, z. B. in "Inbildnigens Nöjen. Prosaisk Ode. Stockh. 1784, 4:o". Von einer guten Prosa verlangte Thorild vor Allem, daß sie weder mehr, noch weniger Worte anwende, als gerade zur Darstellung des Gedachten erforderlich wären, weswegen sich auch seine prosaischen Schriften durch Bündigkeit, Bestimmtheit, Tiefe der Gedanken und eine alles mit sich fortreisende Kraft der Darstellung auszeichnen. Sein Glaubensbekenntniß war: "Die Welt ist Gottes erste grosse und allgemeine Offenbarung, Gott lebt in ihr in jedem Lichtstreifen, in jedem Zuge von Schönheit; die Wahrheit ist höher zu schätzen, als eitler Tand, die Reinheit höher, als leerer Prunk, und wie die gewissenhafteste Wahr-

heit für unsere Darstellungen, so gilt die Idee des höchsten Rechts für unsere Handlungen; Die Menschheit ist nicht bloß mit dem kalten haarklaubenden Alltagsverstände zu umfassen, sondern mit der ganzen Lebhaftigkeit des inneren Sinnes." Seine vorzüglichsten Schriften sind: "Passionerna. Stockh. 1784, 4:o; En Kritik öfver Critiker. Med utkast till en Lagstiftning i Snilletts Verld. 1—3 D. Stockh. 1791, 8:o; Om det allmänna Förståndets Frihet. Stockh. 1792, 8:o; Om Qvinnokönets Naturliga Höghet. Kjöbenh. 1793, 8:o; Harmonien eller allmän Plan för en uplyst och ägta Kärleksförening. Stockh. 1794, 8:o; Rätt eller alla Samhällets eviga Lag &c. 1—3 D. Stockh. 1794, 8:o; Det enda Nödvändiga för et Rikes Financer &c. Stockh. 1792, 8:o; Uplysning om Handelns sanna Frihet, om vigten af Principer uti alt, och om Publikens höga Rätt att Döma. Stockh. 1792, 8:o; Bevis at det såkallade Bevis för ärfteligt Adelskap, är intet Bevis. Stockh. 1792; Om Efterhärming &c. Stockh. 1792, 8:o; Mildheten, Stockh. 1792; Sjelfständigheten. Stockh. 1794, 4:o; Glädje - Sång i anledning af Konungens Födelsedag, d. 11 Nov. 1804 &c. Stockh. 1805, 4:o (2 Aufl.)" u. s. w.; seine Schriften sind vollständig gesammelt in: "THOMAS THORILDS Samlade Skrifter 1—4 D. Ups. 1819, 1820; Stockh. 1824, 8:o und Stockh. 1835". Thorild wurde wegen seiner Schrift: "Om allmänna Förståndets Frihet, mit einem Vorworte: Ärligheten till H. K. H. Regenten" am Tage vor dem heiligen Abende des Jahres 1792 gefäng-

lich eingezogen, im folgenden Jahre zu einer vierjährigen Landesverweisung verurtheilt, und starb als Professor und Bibliothekar an der Universität Greifswald, in dessen Nähe sich bei Neuenkirchen über den Hügel, der den Schädel des sublimen Denkers birgt, ein einfaches Kreuz erhebt, auf welchem man die Worte liest: "O viva, viva Divinitas meae animae anima Tibi sui Tibi sum thorild, welche man unter seinen Papieren mit der Ueberschrift: Epitaphium, gefunden hatte.

Das einmal für die Poesie geweckte lebhaftere Interesse erhielt sich auch während dieses ganzen Abschnittes, wozu Kellgren durch seine erotischen Gesänge und Lidner durch seine überall ein warmes Gefühl athmenden Gedichte hauptsächlich beitrug. Thorild und Ehrenswärd hatten die Philosophie vom Himmel zur Erde herabgezogen; Adlerbeth hatte gewiesen, welcher Schatz in den klassischen Schriftstellern des Alterthums verborgen liege, und wie es der Schwedischen Sprache weder an Bildsamkeit, noch Geschmeidigkeit, weder an Stärke, noch Schönheit fehle, diesen Schatz wiederzugeben; Lehnberg hatte durch seine blumenreiche Sprache und durch seinen lebhaften Vortrag, wenn auch weniger durch frommen Sinn und Heiligkeit des Gefühles, auch die zu fleißigen Kirchengängern umgeschaffen, die man sonst nur in Schauspielen und Concerten, auf Bällen und Maskeraden zu sehen gewohnt war — und Bellman, mit dem Thyrsusstabe, hatte sein: "Evoe Bacche!" gerufen, und ein vielfaches Echo ließ es wiederhallen. —